

## Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

\* Auf dem Kriegsschauplatz in der Manchurie scheint tatsächlich ein Stillestand in den Operationen der beiden gegnerischen Heere eingetreten zu sein. Ganz im Gegensatz zu der allgemeinen Annahme, daß die Offensivebewegungen der Japaner und die fortwährenden Pläne im Vorpostenbereich, denen durch weitergreifende Cavalleristische Bewegungen ein besonderer Nachdruck verliehen wurde, zu einer neuen großen Schlacht führen würden, hat sich die Offensive der Japaner auf die Insel Sachalin beschränkt, dort freilich mit völlig unbestrittenem Erfolge.

\* Bei den letzten Kämpfen auf Sachalin haben die Russen 160, die Japaner 70 Mann verloren.

\* Daily Telegraph wird aus Tokio gesendet, Benewitsch habe die Absicht, die Offensive zu ergründen, endgültig aufzugeben. Die russische Armee sei nunmehr damit beschäftigt, ihre Stellungen zu verstetigen, die Regenzeit hat begonnen.

### Zu den russischen Wirren.

\* In Aukland bestert sich einszuweilen nichts; so wenig die Ausichten, wie die Regierung, noch auch Volk und Willkür. Die Reuterfälle im Ozean mehren sich. In Sodra verloren Mannschaften des Jelaterinburgischen Regiments den Offizier den Schoriam; darüber kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Reuterer wurden schließlich überwältigt und nach der Festung Iwangojor gebracht. — In Feodosia im Schwarzen Meer, welche Stadt erst kürzlich durch die Bedrohung des „Königs Potemkin“ öfter genannt wurde, schoß nach beendeten Exerzierungen ein Trommler auf den Regimentskommandant mehrere Schüsse ab, die zwar nicht diesen trafen, aber einen Unteroffizier töteten und einen Offizier schwer verwundeten. Der Reuterer wurde in Haft gelegt.

\* Großfürst Sergius Michailowitsch ist seines Postens als Inspektor der Artillerie entzogen und der Posten überhaupt eingezogen worden. Dagegen wurde die Stelle eines Generalinspektors der Artillerie neu geschaffen und Großfürst Sergius Michailowitsch zum Inhaber dieses neuen Postens ernannt. Und da befassen sich die Russen noch über die Langsamkeit oder gar den Mangel an Reformen!

\* In Sessa (Aukland) wurde der Kirchenvorsteher Baron Bistra von Austritzern erjohssen. Baron Hahn-Blaten wurde durch den Stellvertreter Wilsons gereitet, der selbst einen Schuß in den Unterleib erhielt. Fürst Lieven, der Adelsmarschall von Aukland, reiste sofort nach Petersburg, um energische Maßnahmen gegenüber der Untätigkeit der Verwaltung durchzusetzen.

### Deutschland.

\* Um eine vom Kaiser ausgearbeitete Heilanstiftordnung, die die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges berücksichtigt, zu erproben, fand am Freitag auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel eine Übung statt, an der auch das Infanterieregiment Nr. 158 aus Mülheim an der Ruhr teilnahm. Einige Generale und Obersten des 7. Armeekorps waren dazu eingetragen.

\* Zur Entgegnung der Todesurkunde des Herzogs Karl Eduard war der Sachsen-Koburg-Gothaer Landtag auf den 19. Juli einberufen.

\* In Schwarzburg-Sondershausen unterzeichnete der Fürst Karl Günther zu seinem Regierungsjubiläum einen Gnadenbrief.

\* Der Reichstag veröffentlichte das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und einer Reihe europäischer Staaten mit Ausschluss der Türkei und der Balkanländer über Verwaltungsmäßigkeiten zur Gewährung wirksamen Schutzes gegen den Menschenhandel.

\* Das Ergebnis der am Montag vollzogenen Wahlen zum bayerischen Landtag deckt sich im allgemeinen mit den Urwahlen. Das

Zentrum gewinnt 18 Sitze, die Sozialdemokraten gewinnen einen Sitz.

\* Die deutsche Militärexpeditionshäfen, welche anfänglich der Boxerunruhen für das deutsche Expeditionskorps nach China geschaffen wurde, sollte nach Schanghaier Meldungen an die Firma Schwartzkopf in Tübingen und von dieser wieder an Japan verlaut worden sein. Die Adm. Flg. bezeichnet diese Nachricht als unrichtig und sagt hinz: Das Material der Feldbahn ist, nachdem es bereits seit Jahren öffentlich zum Verlust gekommen ist, mangels von Abnehmern größtenteils nach Deutschland zurückgeschafft worden. Die Firma Schwartzkopf hat lediglich einen Posten Schienen erhalten.



Geh. Kommerzienrat Treitschke †.

### Österreich-Ungarn.

\* Der Konflikt in Ungarn spaltet sich immer mehr zu. Als Antwort auf die Drohung der Regierung, die Disziplinärschule bezüglich des stillen Widerstandes aufzuheben, hat die Koalition auf der ganzen Linie mit noch schärferer Agitation eingesetzt. Graf Albert Apponyi, der die Agitation leitet, fordert überall zu und zu ersten Widerstand auf. Unter seinem Einfluß proklamieren auch das leitende Komitee der Koalition den Kampf bis zu unbesiegbaren und betrachte den Grafen Andreasy, den Grafen Apponyi und Polonci damit, Beihaltungsmäßregeln für den nationalen Widerstand anzustreben, damit dieser überall gleichgeartet sei. Zahlreiche Municipien geben sogar über die Gefährlichkeit der Koalition hinaus und verweigern die Einberufung der Rekrutisten zu den Waffenübungen, was in Regierungskreisen große Besorgung hervorruft.

### Frankreich.

\* Die heutige französische Regierung knüpft an die Beschlüsse des Kongress von 1873 an. Damals wurden vom Konvent Nationaldenkmäler für Rousseau und Voltaire beschlossen; dieser Beschluß der ersten Republik wird die dritte ausführen.

### Dänemark.

\* Das deutsche Kronprinzenpaar tratete Montag dem Prinzen und der Prinzessin Christian von Dänemark auf Schloss Marselisborg einen Besuch ab.

\* Die vorzeitige Rückkehr König Christians nach Kopenhagen wird mit einem alß bald zu erwartenden luxuriösen Besuch Kaiser Wilhelms am dänischen Hofe in Verbindung gebracht, wie denn andertheit diese Monarchenbegegnung angeblich mit der skandinavischen Krise zusammenhängen soll.

### Spanien.

\* Das Ableben des früheren spanischen Premierministers Villaverde, der nur 58 Jahre alt geworden, weiß allenhalben dieses Bedauern. Selbst seine erbitterten Gegner loben seine Bayerlandsleide, seinen Weisheit und seine gelehrten Kenntnisse. Am dem finanziellen Gebiet hatte der Verstorben

Elisabeth am Ende fast bereit auf. An eine solche Auslegung hatte sie nicht gedacht. Aber Sirolz und Troz hielten noch immer ihr Herz unumzogen.

Überraschungen haben nie den gewünschten Erfolg, erwies sich die Herde.

„Das sehe ich,“ entgegnete er mit bitterem Lächeln. „Doch nun habe die Güte und reiche mit deinen Arten; Beate erwartet uns zu Tisch.“

Schweigend legten sie den Weg zum Speisimmer zurück, jeder in seine eigenen Gedanken vertunken.

Elisabeth hatte die vermeintliche Erkrankung noch nicht überwunden, und Graf Vandegg fühlte sich seinem jungen schönen Weibe gegenüber nicht ganz frei von Schuld. Allerdings hatte er sie mit seiner Rücksicht überraschen wollen, aber nicht in der Absicht, ihr eine Freude zu bereiten. Welmech hatte ihn eine heiße, wilde Eifersucht betreten, die Beates letzter Brief in ihm entzündete. Er wußte es, daß Beates Stichelein schon einmal zum Unglück ihres geworden waren, aber er redete sich ein, daß diesmal keine Möglichkeit von der Schwester Seite beabsichtigt worden sei.

Die Gewißheit Klaus Robens, seine Anwesenheit auf Bonneburg war so harmlos, fast nebenher berichtet worden, daß er unmöglich eine böse Absicht der Schreibkunst darin hatte erkennen können. Er wußte aber, daß Elisabeth oft nach Bonneburg ging und mit dem Besuch zusammentreffen mochte, auch hatte der Name „Klaus Roben“ sein ganzes leidenschaftliches Blut in Aufwallung gebracht. Er ver-

durch einschneidende Maßnahmen vielen Interessenten missfallen, aber nach dem amerikanischen Krieg das Band vor dem Bankrott gerettet.

### Valkaustaten.

\* Es ist wieder in den Blättern viel die Rede davon, daß der Sultan sehr krank und gegen die Thronfolge eine Intrige im Werke sei, um diesen zu besiegen.

\* Die Verteilung im Schwarzen Meer scheint dem Sultan doch einiges Unbehagen verursacht zu haben. Das Ergebnis dieses Unbehagens ist zunächst der Plan einer türkischen Schwarzmeersflotte. Ein Trade soll schon die Neuanschaffung von zwei Panzerfregatten, vier Kreuzern, sechs Torpedobootezessoren und 12 Hochseitorpedoboote anordnen, damit die türkische Flotte der russischen Schwarzmeersflotte gewachsen sei. Ob diese Schiffe aber auch wirklich gebaut werden, steht allerdings auf einem andern Blatt.

### Amerika.

\* Elihu Root, der neuernannte Staatssekretär des Auswärtigen, wird bereits allgemein in Amerika als der nächste Kandidat der republikanischen Partei für die Präsidentschaft genannt. Präsident Roosevelt hat tatsächlich wiederholt erklärt, er sei unter keinen Umständen geeignet, im Jahre 1908 zu landieren, beauftragt vielmehr, unmittelbar nach Beendigung seines Amtsministers, dem Beispiel seines Vorgängers General Grant folgend, eine auf ein ganzes Jahr berechnete Weltreise zu unternehmen.

### Italien.

\* Die chinesische Regierung will zwei (von den 6000) Brüder ihres Kaiserhauses nebst hohen Hoheiten zum Studium fremder Staatseinrichtungen ins Ausland senden.

## Südwestafrika.

\* Der nächtliche Angriff des Hauptmanns von Kopp am 27. Mai auf die Bande des Cornelius wird in einem Berichte der Frankfurter Zeitung als „Vorfall“ bezeichnet.

\* Die Kompanie Kopp war von Warmbad nach Hollog gerufen worden, weil lebhafte Helikopterattacken von Morris drohten. Dort erhielt die Kompanie den Befehl zum Marsch nach Seehausen, weil man annahm, daß Cornelius nach den kleinen Karroosbergen zu ziehen beabsichtigte. Von Seehausen aus folgte sie dann in eiligen Marchen den Eingeborenen nach Anabab und weiter zum Fischfluss. Die Schwierigkeiten des Geländes waren groß. Wagen und Karren konnten nicht mitgeführt werden. Proviant und die Gebirgsgekämpe wurden auf Mantiere gepackt, die Pferde mußten oft weite Strecken geführt werden. Lieutenant der Reserve von Trotha, der vom Bezirk Bremen kommt, sich der Kompanie angeschlossen hatte, führte die Spieße. Der Nachtmarsch vor dem Gefecht war äußerst anstrengend und spannend, da man wußte, daß man den Eingeborenen auf den Felsen war. Früh gegen 8 Uhr sah man in weiter Ferne ein Feuer und glaubte das Lager der Eingeborenen gefunden zu haben. Ringsum war in diesem nichts zu finden, wohl aber wurden kurze Zeit darauf die wütlichen Lagerfeuer, eine Strecke davon liegend, gesichtet. Die Hottentotten lagen in einem kleinen Nebenteiler des Fischflusses in einer langgezogenen Schlucht. Offenbar hatten ihre Posten geschlossen, denn das Naherkommen der Kompanie, die ihre Pferde führte und den Fischfluss durchwatete, wurde nicht bemerkt. Trotz der Bewirzung, die dem Überfall folgte, feuerten die Eingeborenen heftig, jedoch ohne Erfolg. Unter großem Geschrei der Weiber flohen sie zu Fuß und waren bei Tagesanbruch in den Bergen. Die Gebirgsgekämpe, die inzwischen auch herangekommen waren, feuerten noch einige Schüsse auf weite Entfernung den Fliehenden nach. Auf unserer Seite war nur ein Mann verwundet durch Schuß in den Oberarm.

Entdeckt wurden 90 Pferde, 70 Sattelausrüstungen, 50 Stück Großvieh, 400 Stück Kleinvieh, 22 Gewehre 88 und 71 mit vieler

Munition, sowie die Decken und Stoffe der Eingeborenen. Eine Anzahl Hüte und weiße Tücher nach zu schließen waren alle Witbros dabei. Die Pferde waren fast alle schwach geritten und auf dem ganzen Hügel zerstreut; das größte Zahl davon nicht beschlagen war, hinderte auf dem steinigen Hügel das rasche Vorrücken der Eingeborenen ganz bedeutend. Eine Menge Hausratten fanden sie aus dem geplünderten Farmhaus zu Anabab zwar mit, offenbar hatten sie sich aber noch keine Zeit zum Beschlagen nehmen können. Auch das Geld wurde gefunden, und viele Ausstattungsgegenstände von abgesessenen Patrouillen, Schiffszubehör, Satteldecken, Karabiner, Waffen usw. Der Angriff erfolgte mit 50 Mann. Die Abteilung Kopp zählte mit den zwei Gebrüdern geschätzte etwa 80–90 Mann. Da der Angriff zu Ende war, kam das ererbte Vieh sowie auch der ganze Soldat der Votivkirche um Leute sehr zu flatt.

## Von Nah und fern.

\* Der Herzog im Hanse Koburg. Nachdem die Prinzessin von Coburg von ihrem Pariser Gerichtsgericht für geistig gesund erklart und die Kuratel über die Prinzessin aufgehoben wurde, hat Prinz Philipp von Coburg die Heiratsabsicht beim Landgericht Gotha, das für Rechtsstreitigkeiten der Herzöge des herzoglichen Hauses zuständig, eingereicht. Die öffentliche Verhandlung voransichtlich im Oktober stattfinden.

\* Die Kaiserin Eugenie von Preußen traf auf ihrer Yacht „Thistle“ in Kiel ein. Die Kaiserin machte eine Rundfahrt durch die Stadt und wohnte dem Gottesdienst in der katholischen Kirche bei. Dann ging die Kaiserin mit der Kaiserin an Bord von Kiel nach Stockholm in See.

\* Adolf Freiherr, Geh. Konsul und langjähriger Vorsitzender des Deutschen Handelsrates, ist am Montag im Sanatorium „Schlachtensee“ bei Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben.

\* Ein Denkmal für den „Maler Müller“, wie der mehr als Dichter denn als Maler geschätzte Zeitgenosse Goethes, Friedrich Müller, in der Literaturgeschichte bezeichnet wird, ist in Kreuznach entstellt worden.

\* Minister v. Budde beim Stat. Geh. Baudenker v. Budde traf neulich auf die Durchreise zur Teilnahme an der Aufführung des Harzhofer Gisfelder Lohmühle-Spiels in Niederau ein und nahm für die Nacht im Hotel „Friedrichshöhe“ Quartier. In diesem gerade eine Reihe von Stammgästen in gemütlicher Runde beim edlen Stat. wobei in die Pinse gespielt wurde. Der Minister, der das Spiel reges Interesse zu haben schien, nahm sich dem Tisch und unterhielt sich mit den Spielern in jovialer Weise, bis diese schließlich den ihnen unbekannten Gast aufforderten, den „vierten Mann“ beim Stat zu machen. Herr v. Budde folgte der Aufforderung, nachdem er sich rechtfertigte, mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit, und so nahm das Bierwenzelspiel seinen fröhlichen Fortgang unter allerlei launigen Bemerkungen des hinzugekommenen „vierten Mannes“, der aber bei den bekannten Statfunktionären Nordhäuser wenig günstig abschnitt und nach Beendigung des Spiels dem Oberstatthalter vorgelegt wurde, erfuhren die Spieler zu ihrer Überraschung, mit wem sie im Pinse hierum zusammen gesessen hatten. Herr v. Budde aber hat durch seine Verteilung an diesem alteingesetzten Bierfest bewiesen, daß er wenigstens in Bezug auf den Stat an dem alten „Taris“ festhält und hier nicht die Einführung von „Reformen“ denkt.

\* Ein Schützenfest ohne Bier wurde am Sonntag in Brandenburg a. H. gefeiert. Das Bierzelbergen war das Standgeld zu hoch und da eine Einigung mit der Leitung des Schützenvereins nicht zu erzielen war, stellten sie am Sonntag, sobald es auf dem Schützenplatz kein Bier gab.

\* Zuletzt brachte, um ihm mit Aufmerksamkeit zuuhören.

\* Gestern nachdem Beate das Zimmer verlassen hatte trat das alte häfliche Verhältnis der beiden Sitten wieder zu Tage, und von seiner Seite wurde eine Ablösung gefucht.

\* Der folgende Tag verließ in gleicher Weise sie begegneten sich häflich, aber durchaus zeremoniell. Der Graf mußte sich in seiner Abwesenheit in der Tat geändert haben, aber die Ablösung batte von jenem letzten Tage vor seiner Abreise her, wo er das verdammteste Blatt aus Elisabeths Tagebuch fand. Es war merkwürdig ernst und wortarf, verbrachte die meiste Zeit auf den Feldern ober im Walde und kam nur zu den Mahlzeiten ins Schloß.

\* Elisabeth fühlte sich vernachlässigt und unbefriedigt, sie die bisher froh gewesen war, seiner Gesellschaft überhoben zu sein.

\* Sie schaute sich nach Menschen, mit denen sie zwanglos plaudern konnte. Seit jenem Ausflug nach der Ruine Laurenstein hatte Edith Bonneburg und den kleinen Werner nicht wieder gesehen. Es drängte sie, zu den Freunden zu gehen; vielleicht kam sie dort auf andere, bessere Gedanken.

\* Sie nahm Hut, Handschuhe und Schirm und ging die Treppe hinab. Im Vestibül trat ihr unerwartet Graf Vandegg entgegen. Er war im Mantelzug, hielt noch die Pistole in der Hand und war ganz bestimmt und entschlossen.

\* „Wo willst du hin, Elisabeth?“ fragte er ganz oben hin.

## Zwei Frauen.

28) Roman von E. Vorherr.  
(Fortsetzung)

Elisabeth!“

Nun erhob sie sich von ihrem Platz und ging ihm langsam und zögernd entgegen.

Willkommen, Herbert,“ sagte sie lächelnd und gelassen.

Graf Vandegg hatte eine Bewegung gemacht, als ob er ihr die Arme entgegenbreiten wollte. Bei ihrem lächelnden Empfang sanken sie herab.

Er nahm nur die Hand, die ihm Elisabeth gereicht hatte, und fuhr sie an die Lippen.

Ich bin früher zurückgekehrt, als ich es beabsichtigte, Elisabeth,“ sagte er und sah sie an.

Ihr Antlitz war unbeschreitbar ernst; er konnte nicht erkennen, was sie empfand.

Du hättest lieber gesehen, ich wäre länger geblieben?“ fragte er unvorsichtig und von ihrem Schweigen gereizt.

Elisabeth sah ihn mit stolzem Blick an: Ich konnte mich wohl kaum sculen, da du es nicht der Wahrheit wert gehalten hast, mich von deiner Kunst in Kenntnis zu setzen.“

Elisabeth, also das ist es? Du zürnst mir, daß ich dir nicht davon schrieb?“

„Das fragt du noch?“

„Nur wenn ich nun überraschend für dich hätte kommen wollen und Beate dir ohne meinen Willen Mitteilung von meiner Rückkehr gemacht hätte?“